**Zeitschrift:** Bildungsforschung und Bildungspraxis : schweizerische Zeitschrift für Erziehungswissenschaft = Éducation et recherche : revue suisse des sciences de l'éducation = Educazione e ricerca : rivista svizzera di scienze dell'educazione

**Herausgeber:** Schweizerische Gesellschaft für Bildungsforschung

**Band:** 18 (1996)

**Heft:** 3

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen = Recensions

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 16.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# Buchbesprechungen Recensions

Eigenständiges Lernen und Verstehen - ein Zusammenhang?

Beck, Erwin, Guldimann, Titus & Zutavern, Michael (Hg.): *Eigenständig lernen.* St. Gallen: UVK, Fachverlag für Wissenschaft und Studium 1995, 318 Seiten.

Reusser, Kurt & Reusser-Weyeneth, Marianne (Hg.): *Verstehen. Psychologischer Prozess und didaktische Aufgabe.* Bern: Huber 1994, 272 Seiten.

Die beiden Reader, die hier vorzustellen sind, haben einen thematisch wie ideell engen Zusammenhang und darüber hinaus ähnliche Form: Es sind Aufsatzsammlungen, die die Forschung wie die Lehrpraxis zur Auseinandersetzung mit den unterschiedlichen Aspekten des Lernen lernens, des eigenständigen Lernens und mit den didaktischen Möglichkeiten und Grenzen anregen. Die ältere, auf die Tagung zur Emeritierung von Hans Aebli in Bern zurückreichende Textsammlung von Reusser et al. unter dem Titel «Verstehen « weist eher auf psychologische Grundlagen und allgemeine didaktische Möglichkeiten hin. Das «Studien- und Arbeitshandbuch» von Beck et al. zum Thema «Eigenständiges Lernen» ist eine Sammlung von verschiedenen Aufsätzen, die jetzt gesamthaft in einem Band greifbar werden.

Wenn es gälte, einen den beiden Werken gemeinsamen Ausgangspunkt zu nennen, so könnte man Howard Gardners Definition des Lernexperten zitieren: Ein Lernexperte weiss, wie zu lernen ist, verfügt über Lernstrategien und damit über ein zeitlich überdauerndes und in neuen Situationen anwendbares Verstehen, was wie zu tun ist. Er hat also ein metakognitives Wissen von seinen Lernprozessen. Ueber diese Frage und deren (Nicht-)Auflösung geben beide Bücher - einander bestens ergänzend - Auskunft. Dabei variieren sie im Stil zwischen pädagogischem Postulat, lernpsychologischem Forschungsbericht, schulnahem und stufenübergreifendem Praxisbericht sowie didaktischer Anleitung zum Lernen lernen. Sie fassen damit m. E. anschaulich zusammen, was in der deutschen Schweiz zum Thema in den letzten Jahren entwickelt wurde.

Eigenständiges Lernen muss postuliert werden, weil über diesen zuerst methodischen Zugang des Lernen lernens erst erkannt werden kann, wie die Schüler lernen und verstehen. «Es genügt nicht, abrufbares Wissen anzuhäufen, es müsste das vornehme Ziel jeden Unterrichts sein, Erkenntnisse zu ermöglichen, dass den Lernenden neue Zusammenhänge erschlossen werden, dass sie das erworbene Wissen auch verstehen und anwenden können. Verstehen wird gleichsam zur wichtigen didaktischen Aufgabe. (...) Verstehen heisst dann mehr als schlichtes Nachvollziehen dessen, was andere erkannt haben. Es bedeutet in seinem Kern vielmehr eigenständig erfahren, erkennen und begreifen, wie Elemente zueinander in Beziehung stehen, und zwar in der Auseinandersetzung mit der Sache selbst und mit den sachkundigen Lehrenden. Verstehen lehren ist nach dieser Aufassung mehr als Instruieren. Es muss vor allem zum selbstgesteuerten Lernen anregen,» heisst es an einer der vielen Nahtstellen zwischen den beiden Büchern (Beck in Beck et al. 1995, S. 189). Die gegengleiche Nahtstelle bei Reusser lautet: «Gemäss den theoretischen und empirischen Grundlagen zeichnen sich eigenständige Lernende durch bestimmte kognitive, kommunikative, soziale, motivationale und metakognitive Kompetenzen aus. Sie sind Lern-Experten, die differenziert und beweglich denken können und über ein gut strukturiertes Wissen verfügen. Sie können sich nicht nur gewandt ausdrücken und mit anderen verständigen, sondern auch von andern und mit andern lernen. Zudem sind sie an der Sache und am Lernen interessiert und verfügen über Strategien, um aus eigenen Erfahrungen zu lernen. Der Schlüssel zu diesem selbstgesteuerten und zielgerichteten Lernen liegt (...) nicht in der Vermittlung von Strategien sondern

im Nachdenken über die eigenen Arbeits- und Lernerfahrungen und im dadurch angeregten individuellen Aufbau von Arbeits- und Lernstrategien.» (in Reusser et al. 1994, 240).

Aber wie steht es nun nach diesen einführenden Worten mit detaillierteren Auskünften für die Lehrerinnen und Lehrer, die mehr über das Lernen lernen wissen möchten? Dazu nun sagen beide Bücher Unterschiedliches, sich Ergänzendes. Aus der Fülle des Materials zwei mehr zufällige Beispiele aus dem Buch von Reusser et al. (1994):

(1) Bemerkenswert ist die kritische Darstellung des gegenwärtig etwas modisch daherkommenden didaktischen Trends des Lernen lernens (z.B. des sog. Werkstattunterrichts) im Beitrag von F.E. Weinert. Er weist darauf hin, dass sehr wohl zu differenzieren ist. So spielen z.B. das Vorwissen und die Erfahrung im Lernen von Schülerinnen und Schülern eine bedeutsamere Rolle als das Intelligenzniveau (Weinert in Reusser et al. 1994, 199f.) und bereichsspezifisches Wissen ergibt in der Kombination mit Strategiewissen die besten Behaltensleistungen (a.a.O., 201). Bezogen auf das inhaltliche Wissen von Schlülerinnen und Schülern formuliert Weinert aus diesen Gründen sechs etwas paradox anmutende Thesen, wie z.B.

« – Je mehr jemand weiss, desto mehr kann er aufnehmen und abrufen (Wissens-Paradox).

– Je intelligenter Wissen erworben und aufgebaut wird, umso besser kann es beim Denken genutzt werden (Wissen durch Denken und Denken durch Wissen-Symmetrie).

– Je mehr jemand über sein Wissen weiss, desto besser kann er damit umgehen (Wissen über Wissen-Oekonomie)» (Weinert in Reusser 1994, 202)

Also: Nicht alles Selbsttun ist beglückend und erfolgreich. Das inhaltliche Wissen spielt beim Lernen lernen keine untergeordnete Rolle, im Gegenteil. Strategien bauen sich an der Erfahrung inhaltlichen Lernens auf (oder werden mitgelernt).

(2) Im didaktisch intendierten Text von Stebler, Reusser und Pauli wird die grundlegende Frage, wie dieses komplexe Wissen von Lern-Experten aufgebaut wird, wieder aufgenommen. Die zentrale These heisst hier «Interaktivität», andere würden sagen Dialog oder Gespräch. Offenbar lässt sich die Komplexheit dessen, was notwendig ist, um einen Lern-Experten aufbauen zu können, so einfach nicht schildern. Der Aufsatz endet mit der Sichtung von einigen Ansätzen zu einer interaktiven, d.h. gegenseitig (?) verstehenden Praxis. Und das wirft uns zurück zu einer oben gestreiften und erweiterten Frage, ob nämlich Lernen so linear verläuft, wie wir das jeweils annehmen müssen, um es überhaupt beschreiben zu können.

Im zweiten Buch von Beck et al. (1995) finden sich Untersuchungen zu einigen Instrumenten, welche das eigenständige Lernen unterstützen helfen. Auch dazu zwei willkürlich herausgegriffene Beispiele, das erste zum Thema des Dialogischen:

(1) Die eingangs genannte - und hier einmal als bekannt vorausgesetzte - St. Galler Untersuchung zum eigenständigen Lernen weist u.a. auf die Bedeutung der Arbeitshefte als eigentliche Lernprozess-Protokolle hin: «Für die Erforschung der Strategieentwicklung erwiesen sich die Arbeitshefte, in denen die Arbeits- und Lernerfahrungen dokumentiert wurden, als wenig zuverlässige Methode. Aus einzelnen Fallstudien und Interviews mit Lernenden ging hervor, dass sie nicht annähernd alle Strategien, die sie entwickelten und anwendeten, in den Arbeitsheften auch dokumentierten. Vieles spielt sich im mündlichen Lehr-Lern-Dialog ab (...).» (Beck et al. 1995, 48). Ich sehe hier zwei implizite Hinweise der Autoren: Instrumente – die Autoren weisen auf vier weitere, die Lernstrategien der Schüler/innen unterstützende Instrumente hin, die sie bezüglich ihrer Bedeutung für das eigenständige Lernen untersucht haben – unterstützen zwar den Lernprozess und das metakognitive Bewusstsein darüber; sie bilden dieses aber nicht vollständig ab. Lernen lernen besteht nicht darin, dass Arbeitstechniken eingeübt werden. Zweitens scheint wieder der interaktive, d.h. dialogische Teil des Lernprozesses von eminenter Bedeutung zu sein. Ich vermute, dass die situativen, momentanen, assoziativen wie komplex vernetzten Elemente des Lernvorgangs im Dialog besser aufgehoben sind. Ob man hier weitersuchen müsste? Das alles spricht aber nicht gegen die Instrumente und deren Intention.

(2) Diese eben erwähnte Komplexheit wird in einigen aus verschiedenen Feldern berichtenden Beiträgen (so z.B. Kunath; Guldimann; Fischer im selben Band) deutlich: Am kleinen und vertieften Beispiel lässt sich überzeugend zeigen, was Lernen lernen heisst, an welchen Details es entsteht und sich entwickelt. Qualitative praktische Forschung erhält damit ihren Platz - eine ansprechende Erinnerung an die Dignität der Praxis.

Es wird heute viel von neuer Lernkultur gesprochen. Die zwei Bücher berichten eindrücklich und lebendig darüber was es bedeutet, sich auf diesem anspruchsvollen Terrain verantwortungsbewusst zu bewegen. Sie geben Einblick in die Komplexheit der Fragen rund ums eigenständige Lernen, ermuntern zum Versuch und zu eigener Reflexion, weisen aber auch auf vielleicht naive Versuchungen der Romantisierung von Lernprozessen gleichermassen hin. Beide Bücher gehören - sollten sie es nicht schon sein! - in die Handbibliothek von Lehrerbildner/innen und ihrer Student/innen.

*Claude Bollier*
Seminar Unterstrass
Zürich